

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1895)
Heft: 26

Buchbesprechung: Litterarisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesinnung getragenen Friedensbestrebungen und ganz besonders auch dem Organ derselben zu teil werden.

K. B.

Toggenburg. (Korr.) Letzten Sonntag hielt der bekannte Lektor für Friedenspropaganda, G. Schmid aus St. Gallen, in *Brannadern* einen sehr gut besuchten, orientierenden, und am gleichen Abend in *Mogelsberg* einen (63.) Vortrag über „*Die Fortschritte der Friedensbewegung und die Schiedsgerichtsfrage vor dem Volk*“. Derselbe erntete an beiden Orten sehr ermutigenden Erfolg ein, indem man mit hoher Begeisterung den Friedensbestrebungen zujubelte. Charakteristisch erschien die Motivierung des „Ja“ für die Abstimmung vom 3. November von seiten des Lektors selbst. Derselbe wies auf die in der Oltener Versammlung von offizieller Seite (von Bern aus) gegebene Zusicherung hin, „*die revidierten Artikel involvieren keine Mehrbelastung*“; sie entsprechen dem Centralisationsprincip der 48er Verfassung und sichern die für den Frieden so notwendige Centralgewalt des Bundes. Der Referent behielt sich ferner selbstverständlich entschieden gegenteilige Stellungnahme vor, falls die spätere Vollziehungsverordnung, entgegen den Versprechungen, irgendwelche Mehrbelastung des einzelnen in Aussicht stellen sollte. Diesen Standpunkt machte die ganze Versammlung auch zum ihrigen, wie es sich in der darauffolgenden bewegten Diskussion zeigte. An dieser beteiligten sich in *Brannadern* ausser dem 82jährigen Herrn Pfarrer Steiger, der noch mit jugendlichem Feuer und mit Gewandtheit die Verhandlungen leitete, Herr Gemeinderat Züllig und Hauptmann Müller, in *Mogelsberg* ausser dem mit sprühendem Witz und seltener Schlagfertigkeit präsiderenden Herrn Gruber die Herren Bezirksrichter Früh und Lehrer Schweizer. Letzterer hob unter anderm in gewandter Weise die Friedfertigung in und durch die *Schulerziehung* hervor. Eine ansehnliche Zahl neuer Abonnenten sichert in beiden Orten das Interesse für die Friedensidee auch für die nächste Zukunft.

J.—s.

Ungleiche Erziehung!

Die Familien Brendt und Wellen wohnten im gleichen Hause und beide hatten Knaben im gleichen Alter. Werner Brendt war sanften Charakters, während Wilhelm Wellen sich überaus lebhaft und auch vorlaut zeigte. Werners Mutter stellte ihrem Sohne sehr oft den energetischen Kameraden als Beispiel dar, während Wilhelms Mutter seufzte, wenn doch ihr Sohn etwas von Werners Ruhe hätte und beide brachten auf diese Weise eine Spannung zwischen beiden Knaben hervor, die nicht natürlich war, denn sonst ziehen sich die ungleichen Temperamente an. Auch bestärkte das viele Rügen beide in ihren Eigenarten; denn Wilhelm sah, dass sein Vater ebenso stolz auf ihn war wie Werners Vater auf jenen und da er nicht leicht lernte, verlegte er sich auf Ausbildung seiner Körperkräfte, den ungelenken Mitschüler etwa verlachend und doch sich gerne die Schulaufgaben von ihm zeigen lassend.

Beide kamen zu gleicher Zeit aus dem Hause. Werner bezog die Universität, um Theologie zu studieren, was schon sein Vater gern getan hätte, und Wilhelm kam zu einem Mechaniker in die Lehre. Beider Mütter hatten nun zu klagen, wann sie sich trafen. Frau Brendt fand, ihr Sohn werde immer steifer und sitze so viel über den Büchern, dass seine Gesundheit leide, und Frau Wellen meinte, es sei wohl gut, dass ihr Wilhelm seine Kraft an hartem Metall auslassen müsse, aber sein Gemüt gewinne nicht dabei. Da brach der französische Krieg aus. Jauchzend eilte Wilhelm zur Fahne, die Mutter auslachend, ob ihren Tränen, Werner aber, der gerade sein Examen hinter sich hatte, liess sich unter das Heer des roten Kreuzes aufnehmen.

Nach der Schlacht bei Mars la Tour fanden sich beide Nachbarn wieder in einem Lazarett, wo Werner als Gehilfe arbeitete. Wilhelm war um ein Bein gekommen und verwünschte nun sein Dasein als Krüppel, und nur Werners Geduld und Sanftmut konnten verhindern, dass er nicht seine Verbände aufriss, um zu verbluten, doch brachte ihn allmählich die Treue des Freundes so weit zur Ruhe, dass seine Genesung fortschritt und er seinen Eltern heimgebracht werden konnte, wo er vom Vater als Held begrüßt wurde. Erst nach Beendigung des Krieges kehrte Werner heim, bleich und abgezehrt, aber von seinem Vater ebenfalls als Held begrüßt, während ihn die Mutter weinend küsste.

Wilhelm aber meinte, das eiserne Kreuz sei von ihm schnell erobert, von Werner aber schwer verdient worden, er sei der grössere Held.

Litterarisches.

Sehr beachtenswerte Artikel bieten:
Die „*Münchener Neuesten Nachrichten*“ vom 18. Oktober. (Die internationale Friedensbewegung und die sogenannte elsass-lothringische Frage.)
Die „*Königlich privilegierte Berlinische Zeitung*“. (Kaiser Wilhelm in den Reichslanden.)
Die „*Basler Nachrichten*“ vom 18. Oktober. (Tagesbericht.)

Vielleicht kann der weniger beschränkte Raum des „Friede“ in späteren Nummern besser Schritt halten mit den steigenden Bedürfnissen nach erfreulichen — und anderen Kundgebungen der Tagespresse über die *Friedensfrage und -Bewegung*.

Grüttiverein. Höchst interessant ist der umfangreiche, kaleidoskopartige *Jahresbericht des schweizerischen Grüttivereins*. Wir vermissen darin eines: *Die Vorträge über irgend ein praktisches Thema der jetzt gewiss zeitgemässen Friedensidee* und erklären uns gerne bereit zu weiteren Vorträgen, besonders im Laufe dieses Winters, soweit solche ohne Beeinträchtigung beruflicher Pflichten an Sonn- und Werktagen gehalten werden können. Wir verweisen dabei auf das im „Friede“ veröffentlichte Vortragsprogramm.

St. Gallen, den 28. Oktober 1895.

Die Wanderlektoren des Friedensaktionskomitees.

Le Magazin international. Vor uns liegt Nr. 3 dieser Vierteljahrschrift, eine Fundgrube wertvoller Anregungen und schätzbarer Mitteilungen hervorragender Freunde der Kunst, der Wissenschaft, der Weltliteratur. Von den wirklich berühmten Autoren seien nur Konrad Ferdinand Meyer, E. Potonié Pierre, Karl Bienenstein und Otto Ackermann genannt. Für heute beschränken wir uns auf die Aufzählung und Andeutung des Inhalts folgender Artikel:

„Der denkende Mensch“; „Meergesang“, von K. F. Meyer (übersetzt von D. Roget); „Der Sonnenuntergang im Walde“ (übersetzt von D. Roget); „Das amerikanische Ideal“ (übersetzt von D. Roget); „Zur Frauenbewegung“, von P. Pierre; „Einigen Cynikern“, von Otto Ackermann; „Revue über Tatsachen und Bücher“, von Otto Ackermann etc.

Der Ernst und die Ausdauer, mit der hier dem erhabendsten Ideal der Litteratur unsers Jahrhunderts, die Produkte aller Sprachen in schönstem Französisch wiederzugeben und den Nationalhass so praktisch zu bekämpfen, nachgestrebt wird, verdient allseitige Hochachtung, Anerkennung und — Unterstützung!

Einladung.

Freier Vortrag über das Thema: „Friede in Familie, Gemeinde und Staat oder: Die Bedeutung der internationalen Friedensbewegung für das Volk“, von G. Schmid (ehemals Lehrer in Wintersberg), Sonntag, den 3. November, nachmittags 3 Uhr, bei Fr. Rüdlinger im „Zoller“ bei Krummenau, Gemeinde Kappel.

Jedermann, auch aus der Umgebung, ist freundlich zur Anhörung dieses zeitgemässen Vortrages (am Abstimmungstag), sowie zur Entgegennahme der Abstimmungsresultate, eingeladen.

Der Einwohnerverein Wintersberg.

 In Nummer 27 folgt das längst versprochene Originalbild *Dunants* mit einem Artikel über dessen Wirksamkeit; ferner: „Zum Kampfe gegen den Militarismus“; Auf dem Schlachtfelde — Ein Kriegsgedicht gegen den Krieg; Verwandte Bestrebungen und Bundesgenossen; Die breite Masse.